

## Vom Auerochsen zum Rind

### Die Domestizierung des Rindes in der Levante

#### Einleitung

1. Der Auerochse
2. Der Lebensraum des Auerochsen
3. Das Neolithikum in der Levante
4. Der Auerochse als Jagd- und Kulttier
5. Analyse von Knochenfunden
6. Göbekli Tepe

#### Einleitung



Neben dem Schaf, der Ziege und dem Schwein, erlangte im vorkeramischen Neolithikum eine weitere Tierart den Status der Domestizierung: das Rind.

Der Vorfahre des uns heute bekannten, domestizierten Rindes ist der Auerochse, oder auch Ur genannt, dessen Überreste häufig im Gebiet der südlichen und

östlichen Levante entdeckt wurden und sich sogar bis ins obere Pleistozän zurück datieren lassen.

Überreste des Auerochsen, die im Gebiet der südlichen und östlichen Levante entdeckt wurden, lassen darauf schließen, dass der Auerochse sogar sehr trockene klimatische Bedingungen ertragen konnte. Trotzdem ist anzunehmen, dass das Bedürfnis, mindestens alle zwei Tage Wasser zu sich zu nehmen, das Ausbreitungsgebiet dieser Spezies eingeschränkt haben dürfte, mehr noch als die Art der Vegetation in ihrem potentiellen Lebensraum.



Das Mittlere Euphrat Becken mit seinen ausgedehnten Marschlandschaften hingegen bot dem Auerochsen ideale Lebensbedingungen und war zugleich einer der Ausgangsorte für die Domestizierung des Auerochsen.

Bereits die frühen Sammler- und Jägerkulturen zeigten ein reges Interesse am Auerochsen. Während angenommen werden kann, dass der Auerochse zuerst als willkommene Nahrungs-

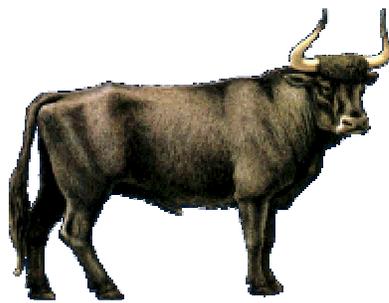
Ergänzung gejagt wurde, erlangte er immer mehr Bedeutung als Kultobjekt. Nach und nach erkannte man auch seinen Nutzen für die Landwirtschaft.

Wurde der Auerochse anfangs hauptsächlich domestiziert um ihn als Fleischlieferanten nutzen zu können, zeigte sich auch bald seine Bedeutung als Last- und Nutztier. Die neuen Anforderungen, die nun an den Auerochsen gestellt wurden führten zu einer Veränderung in Größe und Aussehen des nun domestizierten Rindes.

## 1. Der Auerochse

Aus der Familie der **Bovinae**, der „Echten Rinder“ sind die verschiedenen Rindarten wie das Rind, das Zebu, das Balirind, der Mithan, der Yak und der Wasserbüffel hervorgegangen.

Die „Echten Rinder“ (**Bovinae**) umfassen drei Gattungen: das eigentliche Rind (**Bos**), die Büffel (**Bubalus**) und die Bisons (**Bison**), und sind, was ihre Verbreitung betrifft auf Eurasien, Afrika und Nordamerika beschränkt.



Als Stammvater unserer Hausrinder gilt der inzwischen ausgestorbene Auerochse, auch Ur genannt (**Bos primigenius**). Der letzte bekannte Auerochse wurde 1627 in Polen getötet.

Der einstige Lebensraum des Auerochsen umfasste weite Teile Europas, Asiens und auch Afrikas.

Durch den großen Verbreitungsraum des Auerochsen kam es auch zu regionalen Unterschieden im Phänotyp des Auerochsen.

Unterschiede fanden sich bei der Größe, der Hornform sowie der Fellbeschaffenheit. Skelettmorphologisch werden sie aufgrund ihrer Größe und Hornform in drei Untergattungen gegliedert: der europäische Ur (**Bos primigenius primigenius**), der asiatische Ur (**Bos primigenius namadicus**) und der afrikanische Ur (**Bos primigenius opisthonomus**).

Das Erscheinungsbild des europäischen Auerochsen lässt sich heute anhand von Knochenfunden und schriftlichen Quellen aus dem Mittelalter rekonstruieren.

So war der Rücken des Auerochsen gerade und gestreckt und er stand auf verhältnismäßig hohen Beinen. Sein Fellkleid war eher kurz und glatt, während die Fellfarbe vornehmlich schwarz bis schwarzbraun war und oftmals einen über den Rücken verlaufenden gelbbraunen Aalstrich aufwies. Im Gegensatz zu den männlichen Tieren hatten die Kühe ein eher rotbraunes Fell.

Wie alle auch heute noch lebenden Wildrindarten, wies auch der Auerochse einen ausgeprägten Geschlechtsdimorphismus auf. Während die Stiere wesentlich größer und schwerer waren und auch ein kräftigeres Gehörn besaßen, waren die Kühe deutlich kleiner, wie auch ihr Gehörn.

Der männliche Auerochse hatte noch im Pleistozän eine durchschnittliche Widerristhöhe von 200 cm, wobei es auch hin und wieder Individuen gab, die es sogar bis auf eine Widerristhöhe von 230 cm gebracht haben. Bereits zu Beginn des Holozän war eine deutliche Verminderung der Größe zu erkennen. Die männlichen Tiere erreichten nur noch eine Widerristhöhe von bis zu 185 cm.

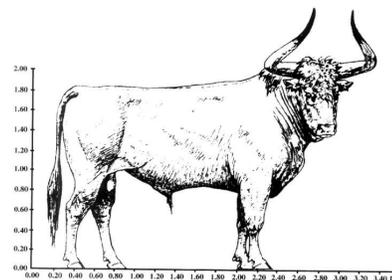


Fig. 2. Size of the *Bos primigenius* (Lengcken, 1953) – Größe des *Bos primigenius*.

Durch die Domestizierung verlor das Rind weiter an Größe, während die wildlebenden Rinder es noch auf eine Widerristhöhe von bis zu 160 cm brachten, erreichten die domestizierten Tiere nur noch eine Höhe von bis zu 155 cm.

Die Größenunterschiede zwischen dem Auerochsen und dem Hausrind, sowie die Beschaffenheit und das Gewicht der Knochen, ihr Fundort und mögliche Spuren an den Knochen geben gerade bei archäologischen Ausgrabungen Hinweise auf die Domestizierung, sowie auf die Nutzung des Rindes.

## 2. Der Lebensraum des Auerochsen

Der Auerochse bevorzugte fruchtbares Weideland, so wie es im Mittleren Euphrat Becken, mit seinen ausgedehnten Marschlandschaften zu finden war. Doch auch in den gemäßigten und subtropischen Zonen Eurasiens mit seinen parkartigen Landschaften und seinen lichten Laubwäldern war der Vorfahre unseres Hausrindes anzutreffen.



In Mitteleuropa tauchte der Auerochse vor etwa 250000 Jahren auf, wie die Malereien in der Höhle von Lascaux zeigen.

Auch im Gebiet der südlichen und östlichen Levante fand man häufig Knochenreste des Auerochsen, was darauf schließen lässt, dass der Vorfahre unseres Rindes sogar in ziemlich trockenen Regionen existieren konnte.

Das Bedürfnis, mindestens alle zwei Tage Wasser zu sich zu nehmen, dürfte sich auch auf das Ausbreitungsgebiet dieser Spezies ausgewirkt haben. Wahrscheinlich schränkte sie dieser Umstand noch mehr ein, als die Art der Vegetation und das Klima ihres potentiellen Lebensraumes.

## 3. Das Neolithikum in der Levante

Der Beginn des Neolithikums (Jungsteinzeit) wird heute im Allgemeinen mit dem Übergang einiger Jäger- und Sammlerkulturen zu Hirten und Ackerbauern definiert. Die Umstellung vom Sammeln, Jagen und Fischen auf Viehhaltung und Pflanzenanbau bezeichnet man auch als **Neolithische Revolution**.



Vor dem Übergang zu einer produzierenden Wirtschaftsweise waren jedoch einige Entwicklungen nötig, die man auch als proto – neolithisch bezeichnet. So entstanden bereits vor der Landwirtschaft einige kleinere Siedlungen, deren Umgebung den Bewohnern aber zeitweise nur unzureichende Ressourcen wie Fleisch, Fisch oder Pflanzen bot.

Der Kultivierung und dem gezielten Anbau des Getreides ging eine jahrtausendelange Nutzung ihrer Wildarten voraus. In der Levante ist die Nutzung von wildem Getreide und anderer Pflanzen bis auf ca. 21000 v. Chr. nachweisbar. Doch war die Entstehung der Landwirtschaft, zumindest in der Levante, keine wirklich „freiwillige“ Entscheidung. Vielmehr war es die Notwendigkeit sich einer veränderten Umwelt anzupassen um Überleben zu können. Nachdem viele Großtiere, wie z. B. die Gazelle, die man versuchte in Herden zu halten, die Region

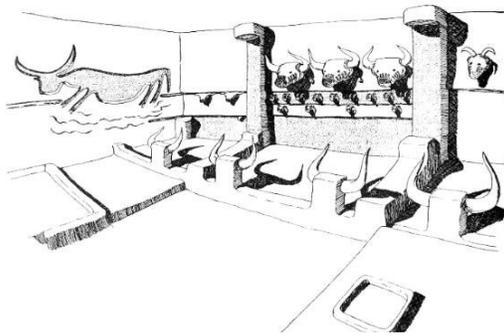
verlassen hatten, verarbeitete man vermehrt wildes Getreide und in den sehr trockenen Gebieten ging man nach dem Verschwinden der Gazelle dazu über Wildziegen und Wildschafe, sowie auch Rinder in Herden zu halten. Ebenso wie die Landwirtschaft, entwickelte sich die Züchtung der Nutztiere aus der ursprünglichen Haltung ihrer Wildarten heraus.

#### 4. Der Auerochse als Jagd- und Kulttier

Durch die veränderten Umweltbedingungen in der Levante gewann der Auerochse für die frühneolithischen Kulturen zunehmend an Bedeutung als Nahrung. Während der Jagd erlegte man das Tier, brachte es in die Siedlung, wo man es zerlegte, das Fleisch als Nahrung zubereitete und das Fell entweder als Kleidung oder zu anderen Zwecken weiterverarbeitete.

Doch auch die enorme Stärke und Größe des Auerochsen beeindruckten die frühen Menschen und so hielt der Auerochse auch Einzug in ihre religiösen Kulte.

Die Verehrung des Auerochsen und später auch des Stiers ist weit verbreitet. Die Höhlenmalereien von **Lascaux** geben einen guten Eindruck für die Bedeutung, die der Auerochse bereits auf die frühen Jäger- und Sammlerkulturen hatte.

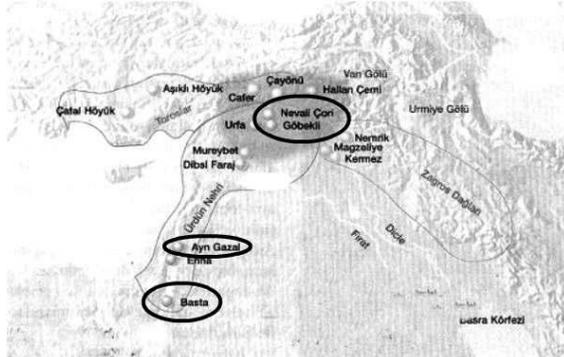


In Göbekli Tepe (Südöstliche Türkei) und in Çatal Hüyük (Anatolien) finden sich rituelle Darstellungen des Auerochsen auf Wänden, Pfeilern und Wandreliefs, die darauf schließen lassen, dass der Vorfahre unseres Hausrindes als Opfertier Teil ihrer religiösen Handlungen war, oder möglicherweise eine Bedeutung in einem Initialisierungs-, Fruchtbarkeits- oder anderen Ritus hatte.

#### 5. Analyse von Knochenfunden

Da die Knochenfunde aller Mitglieder der Familie des Bos (Rindes) bei archäologischen Ausgrabungen leider nur sehr bruchstückhaft zu finden sind, ist eine genaue Analyse oftmals sehr schwierig. Nur selten werden ausreichend große Knochenfunde gemacht, die es ermöglichen herauszufinden, ob es sich um ein bereits domestiziertes Tier, oder um die Wildart handelt.

Grund für die nur bruchstückhaften Funde ist das wohlschmeckende und kräftigende Knochenmark, das den meisten Rindern, deren Überreste man fand, entzogen hatte.



Entlang des Mittleren Euphrats, wo der Auerochse durch die weiten Marschlandschaften und offenen Wälder einen idealen Lebensraum fand, liegen archäologische Fundstätten, an denen Überreste des Bos entdeckt wurden, die Rückschlüsse auf die frühe Domestizierung zu lassen. Hierzu zählen u.a. das im südosttürkischen Taurus-Vorland gelegene Göbekli Tepe, sowie

Nevali Çori und die am Jordan gelegenen Ausgrabungsstätten Ain Ghazal und Basta. Berücksichtigt man die Reduzierung der Größe des Bos während des Präkeramischen Neolithikums (PPN) entlang des Mittleren Euphrats, kann davon ausgegangen werden, dass der Prozess der Domestizierung des Rindes bereits im Mittleren Präkeramischen Neolithikum B (MPPNB) begonnen hat. Aufgrund der Größenunterschiede der Knochenfunde lässt sich auf die Domestizierung der Tiere schließen.

Durch den ausgeprägten Geschlechtsdimorphismus ist es gelegentlich schwer, anhand der Knochenfunde zwischen weiblichen Auerochsen und bereits domestizierten Tieren zu unterscheiden. In Basta z.B. finden sich große Knochen, die vom Auerochsen stammen ebenso, wie Knochen von Rindern mittlerer und kleinerer Größe, die von bereits domestizierten und / oder weiblichen, sowie jungen Tieren stammen können. In Göbekli Tepe hingegen wurden überwiegend die Überreste von Wildrindern gefunden.

Während in Göbekli Tepe und Nevali Çori die Anzahl der Funde von männlichen Tieren überwiegt, stellen an Fundstätten wie Gürcütepe und Basta eher weibliche Tiere die Mehrheit.

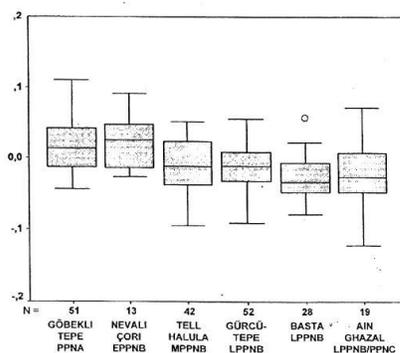


Fig. 6. *Bos* remains from Levantine/Syrian sites. Comparison of LSI variability (reference animal: female *Bos primigenius* from Ullerslev, after Degerbøl 1970; data from J. Peters/München).

Auch wurden in Basta vermehrt die Überreste junger Rinder aufgefunden, was ein deutlicher Hinweis auf bereits domestizierte Tiere ist, ebenso wie die Überreste der weiblichen Rinder. Dagegen weisen die in Göbekli Tepe aufgefundenen Knochen wie erwähnt eher auf Wildrinder hin, also auf noch nicht domestizierte Tiere. Da in Göbekli Tepe bisher auch keine Wohnanlagen entdeckt wurden, kann man davon ausgehen, dass der Überwiegende Teil der Knochenfunde, dort von durch die Jagd erlegten Wildrindern stammt.

Die Ausbreitung der Domestizierung scheint von Norden nach Süden verlaufen zu sein, da sich in den weiter nördlich gelegenen Fundstätten wie Göbekli Tepe oder Nevali Çori weitgehend Funde größerer (Wild-)Rinder befinden, während die Funde der südlicheren Fundstätten bereits eine deutliche Reduzierung der Größe aufweisen. Es wird vermutet, dass die Domestizierung an verschiedenen Orten entlang des Mittleren Euphrats begann und sich von dort aus langsam ausbreitete.

## 6. Göbekli Tepe

Das frühneolithische Bergheiligtum **Göbekli Tepe** liegt im südosttürkischen Taurusvorland. Bereits 1963 wurde Göbekli Tepe bei türkisch-amerikanischen Geländeerkundungen als archäologischer Platz aufgelistet, jedoch wurde das Gelände erst 1994 von dem deutschen Archäologen Klaus Schmidt genauer erkundet und er bemerkte auch als Erster die archäologische Bedeutung von Göbekli Tepe. Mit den Ausgrabungen, an denen auch das Deutsche Archäologische Institut beteiligt war, wurde 1995 begonnen und inzwischen haben die Forschungen ergeben, dass Göbekli Tepe zu den ältesten von Menschen errichteten Bauwerken

zählt. Man geht davon aus, dass mit dem Bau der Kultanlage, mit ihren überlebensgroßen Steinpfeilern, die mit Tiermotiven versehen sind, vor ca. 11000 Jahren begonnen wurde.



Bei den seit 1995 jährlich durchgeführten Grabungskampagnen wurden weder Wohnbebauungen noch Befestigungsanlagen entdeckt. Bei Göbekli Tepe handelt es sich um eine monumentale, megalithische Kreisanlage, an deren religiöser Funktion kaum Zweifel bestehen.

Das erstaunliche ist, dass gerade die monumentalen Steinpfeiler mit ihren großformatigen Reliefs wilder Tiere die älteste Bauungsstufe des Göbekli Tepe darstellen und erst in den jüngeren Bauschichten eine Transformierung der Kreisanlagen zu kleineren Formen und zu rechteckigen Grundrissen sichtbar wird.

Parallel zu den archäologischen Ausgrabungen am Göbekli Tepe, werden auch paläozoologische und paläobotanische Untersuchungen durchgeführt. Sie zeigen, dass die Menschen, die einst die Kultstätte am Göbekli Tepe errichtet haben noch als Jäger und Sammler lebten.

Die jüngsten Bauschichten datieren nach archäologischer und naturwissenschaftlicher Datierung (C14) in die Zeit um etwa 8000 v. Chr. und die ältere Hauptbauphase um etwa 9000 v. Chr. Zwar lässt die Schichtenfolge des Göbekli Tepe eine mehrtausendjährige Geschichte des Platzes vermuten, jedoch kann das Alter der frühesten Besiedlung bisher noch nicht bestimmt werden.

Durch die zahlreichen Darstellungen von Tiermotiven lässt sich darauf schließen, dass der Tiersymbolismus für die Menschen in Göbekli Tepe eine wichtige Rolle gespielt haben muss.

Eine vermutete Bedeutung liegt im Jagdritual begründet.

Tiere im Allgemeinen, aber besonders der Auerochse (das Wildrind) hatten eine große Bedeutung als Nahrungsquelle.



Die Tiere, die in der Anlage dargestellt wurden, waren auch in den aufgefundenen Knochenfunden nachweisbar. Besonders häufig wurden in Göbekli Tepe die Überreste von Auerochsen und Gazellen entdeckt. Dies ist ein guter Hinweis darauf, dass besonders diese Tiere zur Nahrungsverwertung genutzt wurden.

Eine weitere Deutungsmöglichkeit der Darstellungen ist die Bedeutung als Totemtier. Möglicherweise identifizierte sich ein Clan oder eine soziale Gruppe mit dem abgebildeten Tier oder der dargestellten Pflanze. Jedes Tier verkörperte eine gewisse Eigenschaft, die auf den Clan oder die Gruppe überging, wenn entsprechende religiöse Handlungen vollzogen wurden. Mit dem Auerochsen wurde extreme Stärke und Potenz verbunden und er bildete somit ein ideales Totemtier.

Vielleicht geben die Tierdarstellungen in Göbekli Tepe jedoch auch einen Hinweis auf einen Initiationsritus, der für die männlichen Mitglieder des Clans oder auch der sozialen Gruppe einen Übergang von der Kindheit zum Erwachsenen ermöglichte. Die Vermutung liegt nahe, dass in einem solchen Ritus starke und potente Tiere wie der Auerochse eine wichtige Bedeutung gehabt haben können.

Die tatsächliche Bedeutung der Kultanlage von Göbekli Tepe konnte bisher noch nicht endgültig geklärt werden. Neue Funde durch archäologische und archäozoologische Untersuchungen geben auch immer wieder neue Hinweise auf die Bedeutung der Anlage. Somit ist eine endgültige Deutung zum heutigen Zeitpunkt noch nicht möglich.

#### Quellenhinweis:

- Early Animal Husbandry In The Northern Levant – J. Peters, D. Helmer, A. Von Den Driesch, M. Saña Seguí  
Paléorient, vol. 25/2 1999, S. 27 – 48
- Nothing To Do With Indigenous Domestication? – Dr. Cornelia Becker  
ARC – Publicaties 62, Groningen 2002, S. 112 – 137
- Der Mensch und seine Haustiere - Die Geschichte einer Jahrtausendealten Beziehung – Norbert Benecke, Theiss Verlag, Stuttgart: Theiss 1994  
ISBN 3-8062-1105-10
- The Ancient Distribution of Ungulate Mammals in the Middle East – Hans Peter Uerpman, Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden 1987
- Animals in the symbolic world of Pre-Pottery Neolithic Göbekli Tepe, south-eastern Turkey: a preliminary assessment – Anthropozoologica 2004 · 39 (1) – Publications Scientifiques du Muséum, Paris